

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 46 (1920)
Heft: 27

Artikel: In der Poliklinik
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-453673>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Hundstägliches!

Die Hundstage sind erschienen,
Die Hitz' ist ein Graus!
Mit kläglichen Mienen
Schleicht man aus dem Haus.
Das hindert nicht Sänger und Turner im Dunst
Dieser Tage zu zeigen die eigene Kunst.

Die Basler sind gefahren
Nach Genf und Lausanne,
Man lauschte in Scharen,
Man sang sie in Bann!
So deckt man den Graben mit Liedern schön zu,
Dann hat die zweiseelige Helvetia Ruh'!

Die Berner drauf brachten
Nach Zürich ihr Lied,
Man wollte verschmachten —
Brahms greift ans Gemüt.
So besuchen sich heuer Kanton um Kanton,
Manch' Wack'rer mit Schlips trägt ein Schwips.
[lein davon!]

Uns're Sänger vielleicht bringen
Ein Ständchen Lloyd Georges.
Musik würd' bezwingen
Das Männchen, schon morsch.
Er riefte mit Schiller, urplötzlich erhellt:
„Ich umarme und küsse die ganze Welt!“

Auch Wilson würd's freuen,
Käm' ein Chor aus der Schweiz.
Ihm Lieder zu streuen
Voll Heimatschutz-Reiz.
Gerührt würd' er spenden den Gästen Applaus
Und bewirten sie lassen im Weissen Haus!

Kamurhab!

Und immer noch Spa

Es wetterleuchtet immer weiter.
Gesucht ein guter Blitzballeter!
Das ist die Konferenz von Spa —
und alle Gjel schrel'n T—a!
San Remo, Hyllhe, Boulogne. Es glänzen
durch Vor- und Sroisichenkonferenzen
die Städte jeht schon dutzendweis.
Darüber freut sich Kind und Greis.
Und immer steigen hohe Keden.
Und immer ist es sehr vonnöten,
daß Kadav kündet aller Welt,
wie einig alle — bis aufs Geld.
Das ist der Geist der neuen Aera.
Man konferenzt mit wahrhafti hera-
kleischer Kraft als frommer Christ.
Non olet! denkt der Nazifist.
In Hornberg ward ja auch geschlossen.
Und kommt's wie dort, so, lala,
so konferenzeln unverdrossen
wir halt wo anders. Auf nach Spa!

Abraham a Santa Clara

Im Café

Nelkenduft: Mit de Mark is es, wie
mit de Laurin!
Tulpenstock: Wie haist! Woso?
Nelkenduft: Erst rollie se nor nach
unten, und plehlich rollt se nor nach
— oben!

ki

Die Schweiz den Schweizern!

Ein jeder weiß, wie Sven Hedin
Einst wollte gegen Tibet ziehn:
Die Tibetaner sagten: „Nein,
Wir lassen keinen Fremden ein!“
Da griff der tap're Schwed' zur List,
Das Uebrige bekannt ja ist.
O, Sven Hedin! Es winkt dir schon
Ein neuer, schöner Forscherlohn:
Bald bietet auch die schöne Schweiz
Der Sorschung ungeahnten Reiz!
Doch hüte dich, dich ertolschen zu lassen,
In dem Punkt lassen wir nicht mit uns spassen.
Wir sind jeht wachsame Gidchinesen,
Nicht mehr so dumm, wie wir früher gewesen,
Wo wir in blöden Befangensein
Die Fremden ließen ins Land herein,
Wo sich hier einst ganz ungeniert
Der Engländer und Deutsche hat amüßert.
Das ist nun, gottlob, ganz anders geworden.
Wir haben geschlossen des Landes Pforten;
Nuch würdest du kaum ein Hotel mehr finden,
Die sind jeht geschlossen von vorn und von hinten:
Der Bund hat aus ihnen, nachdem sie verkracht,
Die schönsten Verwaltungsbüreau, gemacht,
Denn wir brauchen jeht, das ist ja klar,
Eine ganz neue, große Beamtenschar,
Jeht rufen wir stolz, wie noch nie wir gewesen:
„Die Schweiz gehört nur den Gidchinesen!“

21. Gch.

Juli

Weggis-See (im Schweizerlande)
hat auf seinem Meeresstrande
mit dem großen Wellbadgong
eingeläutet die Säsong.

Selbstverständlich kann auch Weesen
von dem sündigen Sand erlösen —
kaum wäschit man sich davon rein,
baut man sich schon wieder ein.

Daher tragen unsere Brauen,
wie auf dem Plakat zu schauen,
jeht die Mode der Sans Gène,
und man findet es mondän.

Wegen ihrer lieben faulen
Gosen schließen zu die Schulen.
Nuch der „Lugusdoktor“ nimmt
ab den Glorionschein und schwimmt.

Kleider, Titel, Würden fallen,
wo die Stiegrade knallen.
Selbst am Strand des Zürichsees
sieht man dies und anderes.

Jullisonne, pralle, warme,
do. do. Mädchenarme,
Wasser, Liebe, Luft und Kur —
alles schweigt in Temperatur. Sips

Logik

Von Jack Hamlin

Es wurde festgestellt, daß 20% unserer Diplo-
maten Genfer sind. Gelegentlich einer diesbe-
züglichen Interpellation in der Kammer behauptete
ein Bundesrat, man müßte erst noch bewelsen,
daß die Genfer weniger intelligent wären, als
andere. In Anbetracht obenerwähnten Prozent-
satzes, wäre es zweckmäßiger, den Beweis zu er-
bringen, daß die Genfer intelligenter sind als
andere. Uebrigens wäre es interessant, zu erfahren,
wie viel Prozent unserer Diplomaten nicht nur
Genfer, sondern Welsche, und wie viele von den
übrigen nicht Welschlinge sind. Unsere tapferen
Deutschschweizer haben übrigens in dieser Ange-
legenheit sofort, wie üblich, „machine en arriere“
gemacht und ihrem Bedauern Ausdruck gegeben,
daß sie ihrer Ansicht sind.

In der Poliklinik

Arzt: Sonderbar genug! Heute wird
schon der siebente Patient mit Arm-
bruch hier eingeliefert und alles gali-
zianische Landsleute!

Assistent Knofoles (aus Kozman in
Podolien): Kunststück! Ge haben in
de Balkanstraße — geschleudert!..

ki

Zur päpstlichen Nuntiaturn in Bern

Es schwärzelet im Bundeshus,
's sich andersch als vor Site —
Zerscht chunnt also en Nuntius
Und dänn dänk d' Jesuite!

Was früener mer wie d' Pessilenz
Gfürcht hät als Höllepappe,
Vor dem macht hät mer Reverenz
Und lüpft verblindli d' Chappe.

Schwoizer, pass' uf! Mer weiß, wie's goht:
Git Kom mer nur en Singer,
So isch mer — rätsch, pätsch — i der Chroft
Und hät's nochhär nid ringer.

Ich ei Soutane emol do,
Ein violette Chrage,
Kämmer es Doß enanderno
Wo der Sort ohni Brage.

Die Gottig Rüt vermehrt si halt
— Min Gott im Himmel obe —
Wie Erühligslaub im Buederwald,
Wie Engerlig und Schwobe.

Und wänn erscht d' Jesuite chönd,
Dänn chönd-er dänn go pflisse —
Weiß Gott, mi Weisheit ischt am End,
I cha Bern nid begriffe.

Was seitlid ächt so nebehin
Uf ihrem Himmelsföller
De Gottfried und der Augustin
Dergue, die beide Keller?

I glaube fast — nänd mer's nid drumm —
Die beide Schwolzer drehtid
Sich wäger no im Grab in um,
Wänn si das ghöre tätid.

Drum bsinnet i in aller Treu
I' Bern obe no bi Site
Und lönd um 's Gotteswille-n-eu
Doch nid vom Tüfel rite!

2/bisjett

Vom Basler Kantonalgefängnisfest

Das Basler Kantonalgefängnisfest ist in den Messe-
palast verlegt, weil uner m eßlich viel Sängere ange-
gemeldet waren.

Ein Fremder, der mit dem Tram vorüberfährt,
hört 3000 Stimmen klingen und springt erschreckt
ab, wobei er hinsfällt. Ein mittelalterlicher Polizei-
beamter hebt ihn auf und sagt: „Da, wo man
singt, da laß' dich ruhig nieder.“

Es ist die Frage aufgeworfen worden, was
bei dem Gefängnisfest wichtiger sei, die 3000 Stim-
men der Sängere oder das ein stimmige Urteil des
Publikums.

In Zürich war ein Tonkünstlerfest, da kam es
mehr auf den künstlerischen Ton an; in Basel,
beim Gefängnisfest, kommt es auf den festen Ge-
fang an.

Um das Publikum anzuziehen, wird ein Sesi-
spiel aufgeführt und man weiß nun nicht, was die
Hauptsache ist, der Gefang oder das Spiel.

Fraugott Unverstand